

DIE METALLINDUSTRIE IN DER PILINYER KULTUR

Der überwiegende Teil der Spätbronzezeit von Nordungarn wurde durch die Periode der Pilinyer Kultur ausgefüllt. Während ihrer langen Lebensdauer haben sich sowohl in der Metallbearbeitung als auch in der Keramik erhebliche Änderungen vollzogen, sie hat viele fremde Elemente aufgenommen.

Die im materiellen Teil der Pilinyer Kultur sich vollzogenen Änderungen hat auch Jan Eisner, der Namengeber dieser Kultur und ihr erster Schilderer schon bemerkt. In seiner Arbeit über die Vorgeschichte Slowakei hat er die Pilinyer Kultur in zwei Abschnitte bzw. Stufen eingeteilt. Für die Metallkunst des ersten Abschnittes, der Stufe von Muhi hielt er die Absatzbeile mit gerader Rast, das trichterförmige Anhängsel und die Handschutzspirale am charakteristischsten. Seiner Ansicht nach fiel die Ausbildung dieser Bronzeindustrie in die Zeit der Stufe von Pokorágy.¹

Budinský-Krička teilte die bronzenen Gegenstände der Pilinyer Kultur schon entschieden in zwei besondere zeitliche Gruppen ein.²

Pál Patay hielt die materielle Kultur von Piliny gleichfalls nicht für einheitlich und unterschied die Stufen Piliny I und Piliny II. Über ihre Metallindustrie handelte er jedoch als über ein einheitliches Ganze.³

Die oben angeführten Ansichten stimmen darin überein, dass von ihnen die Pilinyer Kultur und somit auch ihre Metallindustrie zwischen allzu weite Zeitgrenzen, dem Wesen nach von der mittleren Bronzezeit bis zur zweiten Hälfte der frühen Eisenzeit datiert wird. Auf diese Weise sind sowohl spätbronzezeitliche als auch früheisenzeitliche Bronzefunde in den Kreis der Metallindustrie der Pilinyer Kultur hineingeraten.

Amália Mozsolics hat die Lebensdauer der Pilinyer Kultur in der Periode B IV bestimmt. Nach ihrer Feststellung wurde das Gebiet der Pilinyer Kultur am Ende der Periode B IV von Norden her durch einen Angriff betroffen. Zu dieser Zeit gerieten die Depotfunde von Rimaszombater Typ in die Erde. Diese werden durch wesentliche Unterschiede von den Bronzefunden der Periode HB getrennt.⁴ In ihrer Arbeit über die durchbrochenen Wagenbeschläge aus der Spätbronzezeit hat Amália Mozsolics die auf dem Gebiet der Pilinyer Kultur vorgekommenen Funde von Felsőbalog, Sajóvámos und Osgyán (Oždany) dem Depothorizont von Ópályi zugeordnet.⁵ Im Anschluss an die Publizierung der Depotfunde von Ópályi hat sie hingegen die Funde von Forró, Felsőbalog und Sajóvámos zeitlich vor den Depot-

¹ *Eisner, J.*, Slovensko v Praveku (Bratislava 1933) 295—297.

² *Budinský-Krička, V.*, Slovenské Dejiny I. (Bratislava 1947) 87—.

³ *Patay P.*, Arch. Ért. 81 (1954) 46.

⁴ *Mozsolics A.*, Arch. Ért. 83 (1956) 84.

⁵ *Mozsolics A.*, Acta Arch. Hung. 7 (1956) 13.

horizont von Ópályi gestellt. Als der typischste Gegenstand des sog. Forró-Felsőbaloger Depothorizontes wird von ihr die Absatzbeile mit gerader Rast gehalten und die Funde von Sajóvámos und Felsőbalog, als Funde erwähnt, die dieses bronzene Gerät enthalten.⁶ Wir müssen jedoch feststellen, dass diese Beilform auch in dem Fund von Osgyán noch vorkommt in Gesellschaft von Lappenbeil und von scheibenköpfigen und henkeligen Nadeln,⁷ also zusammen mit Gegenständen, die schon für Depofunde von Rimaszombater Typ charakteristisch sind. Ebenso ist dieser Absatzbeiltyp auch in dem Fund von Szepes—Svedlár vorhanden, gleichfalls in Begleitung von Metallsachen vom Rimaszombater Typ.⁸ Dieses Absatzbeil ist also nicht ein eigenartiger Fundgegenstand eines besonderen Depothorizontes, sondern ein Bestandteil der Hortfunde von Rimaszombater Typ, die am Ende der Pilinyer Kultur in die Erde gekommen sind. Zeitlich werden die Depotfunde von Sajóvámos und Felsőbalog nicht vor den Depotfund von Ópályi, sondern nach diesen datiert.

Von Amália Mozsolics wird in Zusammenhang mit dem sog. Depothorizont von Forró-Felsőbalog festgestellt, dass die hierhergehörenden Depotfunde die Bronzen vom Koszidertyp nicht mehr enthalten,⁹ aber diese sind anzutreffen in anderen Hortfunden, die zeitlich dem Forróer Fund mehr entsprechen. So in dem Fund von Drevenik eines Absatzbeil von tschechischem Typ, halbmondförmige Anhängsel, herzförmige, hohle Haarreihe; in dem Fund von Malý-Horeš gibt es durchbohrte, hufeisenförmige Anhängsel.¹⁰ Unmittelbar aus dem Kreise der Kosziderer Metallindustrie können die Armspiralen und die Handschutzspiralen in den Funden von Zalkod und Drevenik hergeleitet werden.¹¹ Das bedeutet natürlich die Gleichzeitigkeit der angeführten Depotfunde mit dem Kreis von Koszider, sondern nur so viel, dass die in anderen Kulturen mit neuen abgelösten Bronzetyphen auf dem Gebiet der Pilinyer Kultur noch sehr lange im Gebrauche blieben. Dieser Umstand muss unbedingt in Betracht gezogen werden, wenn man die spätbronzezeitlichen Funde aus Nordungarn datieren will.

Wir halten es nicht für bestreitbar, dass die spätbronzezeitlichen Depotfunde aus Nordungarn nicht gleichzeitig sind und offenbar ist auch der Fund von Forró nicht gleichzeitig mit den Hortfunden von Rimaszombater Typ, sondern älter als diese. Zeitlich sind jedoch diese nicht mit den Depotfunden von Felsőbalog und Sajóvámos, sondern mit denen von Drevenik, Malý-Horeš, Zalkod, Abaújkér und Bologd zu parallelisieren. Die gemeinsamen Typen dieser Funde mit den Grabfunden der Bárcaer Gruppe der Pilinyer Kultur ermöglicht es für uns, diese an die Bárcaer Gruppe zu knüpfen. Auch für ihre Datierung verfügen wir über ziemlich zuverlässige Daten. Die Gräber des ersten Abschnittes der Bárcaer Gruppe lassen sich auf Grund der in ihnen zum Vorschein gekommen Metallfunde vom Hügelgräbertyp (Abaújszántó, Detek, Halmaj) unzweifelhaft in der zweiten Periode der späten Bronzezeit (Reinecke BC) einordnen. Hingegen sind die Beerdigungen des zweiten Abschnittes der Bárcaer Gruppe (Muhi-Princtanya) auf Grund sowohl der Keramik als auch der Metallfunde auf das Ende der Spätbronzezeit 2, das dem Anfang von Reinecke BD Periode entspricht, zu datieren. Nach diesen folgen schon die Denkmäler der jüngeren Stufe der Pilinyer Kultur in den östlichen Teilen von Nordun-

⁶ *Mozsolics A.*, Acta Arch. Hung. 15 (1963) 78.

⁷ *Kudlaček, J.*, AR 4 (1952) 23—24., Fig. 21—23.

⁸ A Felkai Tátra Múzeum Jelentése 2 (1892) 6.

⁹ *Mozsolics A.*, Acta Arch. Hung. 15 (1963) 78.

¹⁰ *Neustupný, J.*, SNMP 1 (1938—39) Taf. XII—XIII.; *Pastor, J.*, AR 3 (1951) 154—155., Fig. 114—116.

¹¹ *Holste, F.*, Hortfunde Südosteuropas. (Marburg Lahn 1955). Taf. XXXVIII. 12.; *Neustupný, J.*, SNMP 1 (1938—39) Taf. XIII. 32—34.

garn und in den sich anschliessenden Alfölder Landschaften. (Mezőkeresztes—Csincsetanya, Diósgyőr-Vasgyár—Királydomb, usw.). Ihr Auftauchen ist unzweifelhaft das Ergebnis einer kleineren Völkerbewegung von der Gegend der Zagyva in die Hernád-Gegend. Vor dieser gelangten in die Erde jene Depotfunde, die an die Bárcaer Gruppe gebunden werden können. Ihre Datierung ist hiernach das Ende der Periode von Spätbronzezeit 2, der Anfang von R BD.¹²

Problematischer scheint uns die Frage der Sajóvámoser und der Felsőbaloger Funde zu sein. Beide kamen auf dem Gebiet der Bárcaer Gruppe zum Vorschein, somit könnte es angesetzt werden, dass sie mit den oben erwähnten Depotfunden in diese Fundegruppe gehören dürften, da ja ihre ältesten Bestandteile schon in der Periode von R BC bekannt waren. Doch weichen sie in ihrer Zusammensetzung von den Hortfunden, die an die Bárcaer Gruppe geknüpft werden können, schon wesentlich ab und stehen den Depotfunden von Rimaszombater Typ näher. So treffen wir die im Sajóvámoser Fund vorhandenen Absatzbeile und die doppelarmige¹³ Axt las ganz genaue Entsprechungen auch in dem Osgyáner Fund an,¹⁴ das wiederum durch das Lappenbeil auf eine jüngere Zeit datiert wird als der Forróer Fund. Ähnlich ist die Lage mit dem Felsőbaloger Fund. In diesem gibt es gleichfalls Absatzbeil, das in den Funden der Bárcaer Gruppe fehlt, und die Armspiralen und Handschutzspiralen vollkommen den Rimaszombater Typen entsprechen.¹⁵ Die genaue Parallele zu der geschmückten doppelarmigen Felsőbaloger Axt können wir in dem Depotfund von Gesztete (Hostice) antreffen, in welchem es hingegen Peschiéra-Dolche und Scheibenäxte vom Typ B³ gibt.¹⁶ Somit kann die im Felsőbaloger Depot befindliche Axt vom Typ B₂ nicht für Datierungsgrundlage angesehen werden, sondern nur für den ältesten Gegenstand des Fundes. Auf dem Gebiet der Pilinyer Kultur kann man sich kaum auf die durch die Nackenscheibenäxte gebotenen Datierungsmöglichkeiten stützen. Das Herstellungszentrum dieser befindet sich östlich von der Theiss, wo sie tatsächlich, wie es von Nestor, dann von Amália Mozsolics festgestellt wurde, den leitenden Typ von Fundegruppen bilden, die chronologisch voneinander gut abgegrenzt werden können. Westlich von der Theiss, auf dem Gebiet der Pilinyer Kultur sind diese hauptsächlich Importgegenstände, wo diese länger im Gebrauche blieben als auf dem Gebiet ihrer Herstellung. In den Depotfunden vom Rimaszombater Typ sind alle Bronzetypen anzutreffen, die in der ganzen Pilinyer Bronzeindustrie vom Beginn ihrer Entwicklung bis zu ihrem Aufhören, d. h. vom Beginn vom RBC bis zum Anfang der Periode HA erzeugt, bzw. auf dem Wege ihrer weitverzweigten kulturellen Beziehungen übernommen wurden. Hieraus folgt das Beisammensein von ziemlich vielen Formen vom älteren Charakter mit ganz jungen Typen, aber zugleich bezeugt dieser Umstand auch das, dass sie zu einer langlebigen, ungebrochen sich weiterentwickelten Kultur gehören, die Einwirkungen in verschiedenen Zeiten und aus verschiedenen Richtungen aufgenommen hatte, bzw. dass sie am Ende dieser Kultur in die Erde gelangten.

Die Metallindustrie der Pilinyer Kultur lässt sich gleich ihrer Keramik in zwei Abschnitte einteilen. Für die erste Hälfte des Lebens der der Zagyvapátfalvaer und der Bárcaer Gruppe sind die Bronzen vom Hügelgräbertyp charakteristisch. Diese

¹² *Kemenczei T.*, HOMÉ 4 (1962—63) 15—18.

¹³ *Mozsolics A.*, Acta Arch. Hung. 7 (1956) 4., Fig. 1. 1—3.

¹⁴ *Kudlaček, J.*, AR 4 (1952) 24., Fig. 23.

¹⁵ *Hampel J.*, A bronzkor Magyarhonban. Taf. XCIV.; Arch. Ért. 1 (1881) 277—278.

¹⁶ *Hampel J.*, Arch. Ért. 13 (1879) 103—107.

¹⁷ *Hillebrand J.*, Arch. Ért. 40 (1923—26) 61., Fig. 19., 66—67., Fig. 23—24.; *Patay P.*, Arch. Ért. 81 (1954) 40—41., Fig. 10—11.

kamen aus Beerdigungen zum Vorschein (z. B. Zagyvapálfalva, Nagybátony¹⁷ bzw. Bárca, Detek, Halmaj).¹⁸ Aus diesem Abschnitt, der von der Periode 2 der nordungarischen Spätbronzezeit die dem R BC entsprechende Hälfte umfasst, sind uns Depotfunde nicht bekannt. Das gilt auch für die zweite Hälfte des Lebens der Zagyvapálfalvaer Gruppe.

Die Entwicklung der Bárcaer Gruppe vollzog sich jedoch nicht bruchlos. Wie bereits erwähnt, wurde ihr Gebiet am Ende von Spätbronzezeit 2 (der Anfang von R BD) durch eine vom Gebiet der Zagyvapálfalvaer Gruppe der Pilinyer Kultur vordringende Volksgruppe erobert. An diese innerhalb der Pilinyer Kultur sich vollzogene Völkerbewegung schlossen sich die Vergrabungen der Depotfunde von Forró, Zalkod, Drevenik und Malý-Horeš an.

In diesen Hortfunden kann man die Elemente des Metallindustriekreises von Koszider noch beobachten. Das ist einerseits dem Umstande zuzuschreiben, dass die Traditionen der Bodrogszerdahelyer Gruppe, die der Barcaer Gruppe vorangegangen war und mit dieser sich verschmolz, weiterlebten, andererseits der erheblichen Beziehung, die zwischen der Egyeker Kultur und der Felsőszócser Gruppe bestanden hatte. Es lässt sich noch beobachten, dass sich auch die Produkte der Metallindustrie der Zagyvapálfalvaer Gruppe bemerkbar machen (Forró: Handschutzspiralen vom Salgótarjánertyp, lange Armspirale). Am Ende von Spätbronzezeit 2 erscheinen von einer neuen Beziehung zeugende Elemente in der Metallindustrie der Bárcaer Gruppe. Diese kam mit dem nach der Felsőszócser Gruppe zu dieser Zeit im Gebiet der Obertheiss aufgeblühten Zentrum einer Metallindustrie zustande, (Malý-Horeš: gerippter Armring, spitziger grosser Metallknopf; Abaujkér: Schaftlochaxt).¹⁹

Die die Selbständigkeit der Bárcaer Gruppe einstellende Völkerbewegung machte die materielle Kultur der Pilinyer Kultur, somit auch ihre Metallindustrie in ganz Oberungarn einheitlich.

Fast den ganzen Formenvorrat der Metallindustrie der jüngeren Pilinyer Kultur zeigen uns wegen der geringen Zahl der Metallbeigaben in den Gräbern, die Hortfunde. Diese wurden von Amália Mozsolics nach den Rimaszombater Funden als Depotfunde vom Rimaszombater Typ benannt.²⁰

Das Ausbildungszentrum der Metallindustrie vom Rimaszombater Typ mag die Landschaft am Oberlauf der Zagyva, das Gebiet der Zagyvapálfalvaer Gruppe gewesen sein. Der Beweis hierfür ist der Reichtum der im Zagyvatal befindlichen grossen Pilinyer Siedlungen an Bronzefunden und Giessformen (wir kennen z. B. von Kisterenye—Hársashegy und Benczurfalva—Majorhegy mehrerer Depotfunde), andererseits der Umstand, dass die Bárcaer Gruppe in der ersten Stufe der Pilinyer Kultur über eine eigenartige, selbständige Metallindustrie verfügt hatte, die mit dem Vordringen der Zagyvapálfalvaer Population aufhörte. Mit dieser Völkerbewegung ist die Metallindustrie von Rimaszombater Typ in ganz Nordungarn allgemein geworden.

In den Kreis der Metallindustrie vom Rimaszombater Typ sind bisher 66 Depotfunde einzureihen. Das Gebiet ihres Vorkommens stimmt mit dem Verbreitungskreis der Siedlungs- und Friedhofsfunde der Pilinyer Kultur überein, d. h. es umfasst im grossen und ganzen das Gebiet Nordungarns und der anschliessenden Alfölder Landschaft, desgleichen das Gebiet Südslowakiens von der Eipel (Ipoly) bis zur Theiss. Auf dem Alföld sind die südlichsten Fundorte der Pilinyer Kultur Jászbe-

¹⁸ Bárca: *Jilkova, E.*, SA 9 (1961) 91., Fig. 14. 2, 5.; Detek, Halmaj: Im Museum Miskolc.

¹⁹ *Kemenczei T.*, HOMÉ 4 (1962—63) 15—18.

²⁰ *Mozsolics A.*, Arch. Ért. 83 (1956) 84.

rény—Cseróhalom und Tiszakeszi, während die der Depotfunde Muhi und Tiszaszederkény.

Es lässt sich nicht behaupten, dass Depotfunde ausschliesslich nur beim Abschluss, beim Aufhören einzelner Kulturen in den Erdboden gelangen konnten. Es mag solche innere Bewegungen, Geschehnisse auch im Laufe des Lebens einer Kultur gegeben haben und es ist wahrscheinlich, dass es solche tatsächlich gegeben hat, die zur Verbergung von Hortfunden geführt haben. Somit können wir auch das nicht behaupten, dass alle Depotfunde vom Rimaszombater Typ auf einmal, zu derselben Zeit verborgen worden wären. Das kann jedoch uns keinen Grund dazu bieten, dass wir einzelne Funde heraushebend im Kreise einer einheitlichen Metallindustrie von den übrigen selbständigen Depothorizonten sprechen sollten. Wichtig ist aber, dass Depotfunde vom Rimaszombater Typ die Produkte eines charakteristischen, geschlossenen, auch territorial genau umgrenzbarer Kreises der Metallindustrie sind, die an eine Kultur gebunden werden können, und dass ihre Mehrzahl unzweifelhaft beim Abschluss der Pilinyer Kultur unter die Erdoberfläche gelangte.

Die Bronzegegenstände in den Lagerfunden vom Rimaszombater Typ lassen sich in Hinblick auf ihre Herkunft auf lokale, westliche, nördliche und östliche Formen sondern. Wahrscheinlich wurde der grösste Teil auch der bronzenen Gegenstände fremden Ursprungs — wie das auch durch einige auf Pilinyer Siedlungen zum Vorschein gekommen Giessformen bezeugt wird — auch an Ort und Stelle erzeugt.

Für Bronzetypen, die sich innerhalb der Pilinyer Kultur herausgebildet haben, sind anzusehen: die doppelarmige Axt (Felsőbalog, Gesztete, Sajóvamos), das Diadem (Vácszentlászló, Istenmező), mit Gold bedeckte bronzene Phalere (Borsodgeszt). Nur für die Pilinyer Kultur ist kennzeichnend die Handschutzspirale von Salgótarján Typ (Salgótarján, Rimaszombat usw.), die langen Armspirale auf beiden Eden mit Spiralscheiden (Salgótarján, Rimaszombat usw.); die grossen scheibenköpfigen Nadeln (Sajógömör, Osgyán II) reichen letzten Endes auf den Kosziderer Kreis zurück. Gleichfalls aus dem Kosziderer Kreis übernahm die Pilinyer Metallindustrie die aus Doppeldraht gefertigten Ringe am Ende mit zweigliedrigem Abschluss (Borsodgeszt); die mit Löchern durchbrochene kurze Stäbchen (Borsodgeszt); die in Spiralscheiben endenden Fingerringe (Borsodgeszt, Felsődob-sza); Spiralinge (Tiszaszederkény). Gleichfalls mit den Vorigen bezüglich der Herkunft übereinstimmend mag die Knopfsicheln in der Anfangsperiode der Pilinyer Metallindustrie sein (Sajógömör). Für ein spätes Hügelgräberelement können die aus Bronzeblech gefertigten kegelförmigen Anhängsel angesehen werden, desgleichen die Halsringe mit fichtenzweigschmuck (Benczurfalva I). Von der Beziehung zu der jüngeren Hügelgräberkultur zeugt auch das Vollgriffschwert mit achteckigen Griff in dem Forróer Fund. Hingegen kamen charakteristische doppelarmige Äxte von Pilinyer Typ in Böhmen in den Funde der jüngeren Hügelgräberkultur zum Vorschein. In dem ersten Abschnitt der Pilinyer Metallindustrie werden die Griffzungenschwerter vom Typ Sprockhoff Ia und Ib nach Nordungarn gekommen sein (Aranyos, Rimaszombat).

In der Zeit der jüngeren Pilinyer Kultur ist die Verbindung mit der in Mitteleuropa in der Periode R BD beginnenden Urnenfelderkultur an die Stelle der bestehenden Verbindung mit der Hügelgräberkultur getreten. Die Bronzetypen dieser bilden eine der wichtigsten Komponenten der Metallindustrie vom Rimaszombater Typ. Nebst den in der Periode R BD allgemein verbreiteten Typen (Knopfsicheln und Griffzungenschwerter; Riegsse Schwerter; Rixheim-Schwert; Griffzungenschwerter vom Typ Sprockhoff II/a; Lanzenanhängsel; Lanzenspitzen mit geschweiften Seiten;

mohnköpfige Nadel; Nadel mit doppeltem Scheibenkopf; Lappenbeile vom Typ Terra Mare) können wir nur Formen antreffen, die auch für HA₁ charakteristisch sind; solche sind Griffzungenschwert von Hemingkofen-Typ (Finke); bronzene Schale von Friedrichsruhe-Typ (Vácszentlászló); Schwerter von Ragály-Typ, welche für uns die Zeit bestimmen, als die in den Kreis der Rimaszombater Metallindustrie einzureihenden Depotfunde in die Erde geraten sein mochten.

Die Metallindustrie der Pilinyer Kultur hatte ein viel geringere Wirkung auf den Urnenfelder Kreis als umgekehrt. Nur in einigen auf HA datierbaren Depotfunden finden sich einige importierte Pilinyer bronzene Gegenstände (Simontornya: hohler Armring; durchbrochene trichterförmige Anhängsel; Armspirale; Kiliti: Handschutzspirale; Felsőzentlászló, Kér: doppelarmige Axt; Székesfehérvár, Kurd, Lengyel-tóti II: trichterförmige Anhängsel).

Die ersten Typen nördlicher Herkunft sind in der Pilinyer Kultur mittelbar in der in ihrer Ausbildung teilnehmenden jüngeren Hügelgräberkultur erschienen (krempeköpfige Nadel; Nadel von ostdeutschem Typ; hufeisenförmiges Anhängsel; trichterförmiges Anhängsel: in den Friedhöfen von Zagyvapálfalva, Vizslás, Nagybatony). Das Absatzbeil mit gerader Rast von Pilinyer Typ mag sich schon unter der Einwirkung einer unmittelbaren nördlichen Verbindung herausgebildet haben, und dieser zufolge sind die verschiedenartig ausgebildeten Halsringe, die spindelköpfigen Nadeln, gerippte Metallknöpfe auch auf dem Gebiet der Pilinyer Kultur erschienen. Diese Verbindung ist schon in dem älteren Pilinyer Abschnitt aufgetreten, was im Norden auch durch die, auf die Periode von Montelius II datierbaren doppelarmigen Äxte bezeugt wird, das wird aber auch durch den in der Zeit der Gruppe von Zagyvapálfalva ausgebildeten Absatzbeiltyp von Piliny bestätigt.

In enger Verbindung stand Nordungarn auch mit den nordöstlich von den Karpaten gelegenen Gebieten, was durch die dortigen Pilinyer Importbronzen bezeugt wird (Handschutzspiralen, hohle Armringe). Für die Verbindung Südostpolens mit der Pilinyer Kultur weisen nebst Streufunden zwei besonders bedeutungsvolle Depotfunde. Die Stefkowaer ist mit dem ersten Abschnitt der Pilinyer Kultur datierbar, die von Zaleze lässt sich auf eine mit der jüngeren Stufe dieser Kultur übereinstimmende Periode datieren. Auf die Metallindustrie des zweiten Abschnittes der Pilinyer Kultur ist die Einwirkung der in dieser Periode aufblühenden, sehr starke mittelbronzezeitliche Traditionen bewahrenden Metallindustrie des oberen Theissgebietes und Siebenbürgens sehr erheblich. Die Typen dieser wurden durch die Pilinyer Kultur entweder unverändert übernommen (Nackenscheibenäxte vom Typ B₃—B₄, Schaft-halsäxte, verschiedenartige Tüllenbeile, gerippte und geriffelte Armringe, Lanzen mit gerippten Tüllen, henkelige Nadel mit geschwollenem Hals, durchbrochener Wagenbeschlag) oder etwas umgeändert (grosse zusammengesetzte Anhängsel, ein Teil der Dolche östlichen Typs). Die Verbindung war nicht einseitig, einige charakteristische Bronzetypen der Pilinyer Kultur gelangten auch auf die andere Seite der Theiss, wo diese, wie es durch einige etwas abweichende Ausführungen bezeugt wird, auch erzeugt wurden (Handschutzspiralen vom Salgótarjánier Typ, doppelarmige Axt, trichterförmiges Anhängsel, Absatzbeil, Armspirale). Gemeinsam sind in beiden Kreisen der Metallindustrie die in diesen Kreisen aufgetauchten gerippten Metallknöpfe und auch die spindelköpfigen Nadeln.

Auch von den südlich von Oberungarn gelegenen Gebieten, aus Nordjugoslawien sind uns mehrere bronzene Gegenstände von Pilinyerem Typ bekannt (doppelarmige Axt, Handschutzspirale, grosse zusammengesetzte Anhängsel, spindelköpfige Nadel). Da diese in jüngeren Funden vorzukommen pflegen als die Depotfunde vom Rimaszombater Typ, zeigen uns diese nicht die unmittelbare Verbindung mit dem Pilinyer

Kreis an, sondern sie werden wohl die Hinterlassenschaft jenes Volkstums gewesen sein, das vor den gegen die Pilinyer Kultur gerichteten Angriff nach Süden weitergezogen war²¹

Auch nach dem Aufhören der selbständigen Entwicklung der Pilinyer Kultur können wir noch manche Pilinyer Elemente in der Früheisenzeit seines ehemaligen Gebietes beobachten. Das ist sowohl für die Metallindustrie als auch für die Keramik gültig. In Zusammenhang mit den Schwertern von Ragály-Typ wurde von Müller-Karpe festgestellt, dass die Ragály-Variante durch mehrere formale und ornamentale Übergänge mit den Schwertern von Liptauer-Typ verbunden wird, und auf Grund dieser von ihm der Liptauer-Typ für den die Fortsetzung des Ragály-Schwertes angesehen wird. Seiner Meinung nach habe hier eine bedeutungswolle Handwerkertradition seit der Spätbronzezeit in Slowakei, d. h. seit Stufe des Riegsee-Schwertes bis zur frühen Eisenzeit weitergelebt.²² Im Einvernehmen mit Müller-Karpe lässt sich das auch bei mehreren anderen Bronzeformen beobachten (Armspirale Armringe; Handshutzspirale; Tüllenbeile).

Das bedeutungsvolle Weiterleben der Pilinyer Kultur bietet doch keinen Grund dazu, dass wir in der zweiten Hälfte von HA, oder auch im Laufe von HB von Pilinyer Kultur sprechen könnten. Die Vererbung einzelner Elemente weist nur darauf hin, dass ein grosser Teil der Pilinyer Bevölkerung an Ort und Stelle verblieb, nicht weiterfloh und die Elemente ihrer Kultur in den Formenschatz der Metallindustrie und der Keramik der neu angekommenen Bevölkerung organisch hineingebaut wurden.

Tibor Kemenczei

²¹ Die Literatur der Hortfunde vom Typ Rimaszombat siehe: *Kemenczei T.*, Die Chronologie der Hortfunde vom Typ Rimaszombat. *HOMÉ* 5 (1964–65) — Im Druck.

²² *Müller-Karpe, H.*, Die Vollgriffschwerter der Urnenfelderzeit aus Bayern. (München 1961) 26–27.